

Zurück zu den Wurzeln

Mit ihrem neuen Konzept stellt die Privatbrauerei Mayer das Produkt in den Mittelpunkt und nicht ein Lebensgefühl

VON CHRISTIAN STALF

LUDWIGSHAFEN. Mayerbräu in Oggersheim hat einen neuen Markenauftritt entwickelt. Unter dem Namen „Mayer's Brauwerk“ möchte die Firma das Bierbrauen künftig vor allem als Handwerk vermitteln und sich als mittelständische regionale Privatbrauerei positionieren. Auch der Gerstensaft soll weiterentwickelt werden.

Im Mittelpunkt des neuen Konzepts steht der Slogan „Mayer's Brauwerk. Handwerklich gebraute Biere aus der ältesten Brauerei der Pfalz“. Die Aussage wird künftig auf allen neugestalteten Etiketten, Anzeigen und Bierdeckeln des Unternehmens erscheinen. Auch die Internetseite wurde überarbeitet. „Wir möchten mit der neuen Marke alle Kunden für das Handwerk, die Leidenschaft, die Tradition und die Kunst der Bierherstellung sensibilisieren“, erklärt der 54-jährige kaufmännische Leiter Frank Mayer.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Gebrüder Mayer ein gutes Jahr an dem neuen Firmenauftritt gearbeitet. „Viele Groß- und Kleinbrauereien vermarkten ihr Bier vor allem damit, dass sie ein Lebensgefühl vermitteln. Dabei kommt aber das Produkt zu kurz“, meint Hans-Jörg Mayer. „Wir möchten mit unserer neuen Philosophie das Handwerk des Bierbrauens wieder in den Mittelpunkt rücken“, erklärt der 52-jährige Diplom-Brauereingenieur. Damit will die Brauerei zeigen, dass Bier für sie keine Massenware ist, sondern dass sie ein besonderes Getränk herstellt.

Bei der Veränderung des bisherigen Konzepts soll es aber nicht blei-



Neues Motto und neue Etikette: Die Brüder Frank und Hans-Jörg Mayer (von links) haben nicht nur ein neues Konzept erdacht, sondern wollen auch ihre Biersorten weiterentwickeln. Stichwort: „Craft-Beer“.

FOTO: KUNZ

ben, vielmehr steht auch eine Weiterentwicklung des Biers auf dem Programm. „Die handwerkliche Kunst des Bierbrauens in der Kampagne nehmen wir zum Anlass, unsere 17 Sorten stetig zu verbessern und zu einem besonderen Geschmackserlebnis zu machen“, sagt Hans-Jörg Mayer. „Dazu spielen wir mit Hopfen und Malz, um die individuelle Note unserer Getränke weiter zu verfeinern. Wir möchten, dass unsere Biere

noch facettenreicher schmecken.“ Dies diene dazu, sich weiter von der Konkurrenz der Großbrauereien abzuheben, so Mayer weiter.

Damit folgen die Brüder einem Trend, der von den USA zunehmend in den deutschen Biermarkt hinüberschwappt. „In Übersee wird mit viel Erfolg ‚Craft-Beer‘ produziert. Das sind Handwerksbiere, die beispielsweise nach Mandarinen- oder Eisbonbons schmecken. Diese Biere wer-

den natürlich und ohne künstliche Aromen hergestellt“, erklärt Hans-Jörg Mayer. Solche Biersorten kämen nun auch in Deutschland immer häufiger auf den Markt. Der Trend sei noch sehr jung. Mittelfristig könne sich Mayerbräu über vorstellen, eine Biersorte in die Richtung geschmacklich weiterzuentwickeln.

Mit dem neuen Markenauftritt investiert Mayerbräu auch in die Zukunft der Familienbrauerei am Stand-

ort in Oggersheim. Das Unternehmen produziert dort mit 15 Mitarbeitern jährlich 15.000 Hektoliter Bier – was rund 150.000 Bierkästen entspricht. Der Vertriebsradius umfasst 30 Kilometer rund um die Brauerei und reicht von Speyer bis nach Worms und Bad Dürkheim. Größere Investitionen am Standort sind derzeit nicht geplant. Den erzielten Jahresumsatz möchten die Brüder Mayer nicht angeben. „Man kann nicht ohne weitere einen bestimmten Umsatz nennen, weil zu unserer Brauerei verschiedene Häuser und Bereiche gehören“, erklärt Hans-Jörg Mayer.

Das Unternehmen behauptet sich auf einem Markt, der in den vergangenen Jahren geschrumpft ist. „Der Getränkeabsatz ist in den letzten 20 Jahren von 140 auf rund 107 Liter pro Person gesunken“, beobachtet Frank Mayer. Daran hat auch die Fußballweltmeisterschaft im vergangenen Jahr wenig geändert. „Ich bezweifle, dass in diesem Zeitraum tatsächlich mehr Bier verkauft wurde. Das war wohl nur der Fall, wenn Deutschland gespielt hat. Bei den anderen Spielen sind die Leute eher zu Hause geblieben“, meint er.

Wichtiger für den Bierabsatz ist laut den Mayer-Brüdern, dass das Wetter tagsüber und auch abends gut ist. Deshalb hoffen sie auf einen guten Sommer, denn dann bleiben die Leute ihrer Erfahrung nach länger im Biergarten sitzen. Bis dahin möchten die beiden ihr neues Konzept schon einmal bekannter machen. Im Jahr 2016 werden sie das 170-jährige Bestehen ihrer Brauerei feiern und beginnen daher in den kommenden Monaten bereits mit den Vorbereitungen für die Feierlichkeiten.

FIRMEN UND FAKTEN

Vortrag über Werbung im Internet

MANNHEIM. Die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald lädt für Donnerstag, 5. Februar, von 17 bis 19.30 Uhr zu einer Informationsveranstaltung in B1, 1-2 ein. Unter dem Titel „Gefunden werden und effektiv werben im Internet“ wird Experte Tobias Fox über Marketing im Internet als wichtiges Standbein für Unternehmen sprechen und laut Handwerkskammer auch konkrete Tipps für die Verbesserung von Firmenwebseiten der Teilnehmer geben. Die Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldung bis 30. Januar per E-Mail an beratung@hwk-mannheim.de oder unter Telefon 0621/18002-158. (rhp)

Mindestlohn auch für Rentner von Bedeutung

LUDWIGSHAFEN. Auch für Rentner, die sich etwas hinzuverdienen, kann der am 1. Januar eingeführte Mindestlohn von 8,50 Euro gelten, informiert die Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz. Sollte sich der Stundenlohn dadurch erhöhen, könne die Hinzuverdienstgrenzen oder die 450-Euro-Grenze überschritten werden. Die Folgen seien eine Kürzung der Rente oder eine Versicherungspflicht für bisher versicherungsfreie Beschäftigten. Wer nicht wisse, ob er als Rentner oder Minijobber betroffen ist, soll laut Rentenversicherung das Gespräch mit dem Arbeitgeber oder einer Beratungsstelle suchen. Auskünfte gibt es unter anderem bei der Rentenversicherung in Speyer und bei den Auskunfts- und Beratungsstellen – persönlich oder über das Servicetelefon 0800/100048016 sowie im Internet unter www.deutsche-rentenversicherung-rp.de. (rhp)

Keine Angst vor blöden Sprüchen

Daniela Gerschler eröffnet am Samstag die erste Frauenfahrschule der Region

LUDWIGSHAFEN. In Zeiten, in denen die Emanzipation großgeschrieben wird, eine Fahrschule speziell für Frauen zu eröffnen, ist für Daniela Gerschler keine leichte Entscheidung gewesen. Die Inhaberin der Fahrschule Schlachter in Oggersheim hat sich aber trotz anfänglicher Bedenken zu diesem Schritt durchgerungen – und startet ihr neues Angebot am Samstag. Es ist die erste reine Frauenfahrschule in der Region.

„Es soll keine Abgrenzung sein“, betont Gerschler, die seit zehn Jahren eine Fahrschule in Oggersheim leitet. In größeren Städten wie Hamburg oder Köln gebe es auf Frauen ausgerichtete Fahrschulen schon länger. „Zunächst war ich dagegen, aber mittlerweile habe ich gemerkt, dass es schon einen Unterschied im Lernverhalten gibt“, erklärt die 29-Jährige. In ihrer Frauenfahrschule, für die sie bewusst neue Räumlichkeiten in Mundenheim ausgewählt hat, möchte sie die Gruppen klein halten, um ein effektiveres Lernen zu ermöglichen. Maximal zwölf Schülerinnen sollen am Theorieunterricht teilnehmen. „So kann ich jeden individuell betreuen und so mancher Dame vielleicht auch etwas die Angst nehmen“, sagt sie.

Frauen seien in der Regel fleißig und hätten daher mit der Theorie keine Probleme. „Sie fahren verantwortungsbewusst, denken aber oft zu viel nach und stehen sich selbst im Weg“, berichtet Gerschler. Mit ihrem neuen Angebot möchte sie unter anderem eine Hemmschwelle abbauen. „Gerade Frauen ab 30 oder 40 fühlen sich unwohl, wenn sie mit Jugendlichen gemeinsam unterrichtet werden und trauen sich dann nicht, Fragen zu stellen.“ Das ist auch der Grund, der Gerschler letztendlich davon überzeugt



Mit guter Laune am Start: Funda Tastan, Daniela Gerschler und Kirsten Lucioni (von links) stellen das Team für die Frauenfahrschule.

FOTO: PRIVAT

hat, den Gedanken, der fünf Jahre lang in ihr reifte, doch noch in die Tat umzusetzen.

Die 29-Jährige wird in ihrer Frauenfahrschule von einer weiteren Fahrlehrerin sowie von einer türkischen Übersetzerin unterstützt. „Wir wollen auch Sprachbarrieren überwinden, da technische Begriffe oft nicht leicht zu verstehen sind, aber Unterricht und Prüfung auf Deutsch stattfinden“, betont Gerschler. Ganz ohne deutsche Sprachkenntnisse können die Schülerinnen weiterhin nicht am Unterricht teilhaben.

Die praktischen Stunden werden in einem flotten, orangefarbenen Mini absolviert, der eigens für die Frauenfahrschule angeschafft wurde. „Ich wollte das Projekt komplett von dem anderen Fahrschulbetrieb trennen, in dem ein BMW als Lernwagen dient“, sagt die Fachfrau. Ihren Schülerinnen bietet sie den Führerschein der Klasse

B und Auffrischkurse an. „Wir haben in Mundenheim schnuckelige neue Räume, in denen es auch eine Teeküche gibt. Mir ist es sehr wichtig, dass sich da alle wohlfühlen“, betont Gerschler.

Auf blöde Sprüche oder Kommentare zu dem Projekt habe sie sich eindestellt verrät die 29-Jährige. „Das wird sicher kommen, aber da stehe ich drüber. Es gibt ja auch Frauenfitnessstudios, und darüber macht sich niemand mehr lustig“, meint sie. Jetzt sei sie erst einmal gespannt auf die Eröffnung, denn „ich weiß ja selbst nicht, was mich da erwartet und wie die Idee angenommen wird.“ (lai)

NOCH FRAGEN?

Eröffnung der Frauenfahrschule am Samstag, 31. Januar, 11 bis 16 Uhr, Maudacher Straße, Ludwigshafen-Mundenheim. Telefon 0621/629791, Internet: www.frauenfahrschule-ludwigshafen.de.

Rückkehr in kleinen Schritten

MEINE ANILIN (38): Marion Bott hat einen schweren Schicksalsschlag überwunden

LUDWIGSHAFEN. Seit rund 70 Jahren existiert der Integrationsbetrieb der BASF. Ursprünglich dazu gedacht, verletzten Kriegsheimkehrern eine sinnvolle (Weiter-)Beschäftigung zu ermöglichen, kümmert er sich heute um die berufliche Zukunft von Mitarbeitern, die aufgrund eines Handicaps nicht mehr ihrer ursprünglichen Arbeit nachgehen können. Auch Marion Bott musste nach einem Schicksalsschlag ihr Leben umkrempeln.

„Es war eine schwierige Zeit. Die Gedanken kreisten ständig um die Überlegung, wie es nun weitergehen soll, ob ich überhaupt noch arbeiten kann“, erzählt Marion Bott über Geschehnisse vor fünf Jahren. Bei einem Routineeingriff wurde ein Nerv zerstört, Bott wachte mit Schmerzen und einer Lähmung im linken Oberschenkel auf. Es war der Beginn eines langen Leidenswegs. In der Hoffnung, eine Behandlungsmöglichkeit zu finden, konsultierte sie diverse Ärzte. Zwei weitere Operationen folgten, doch die Lähmung blieb. Die Schmerzen bekam Bott mit Medikamenten einigermaßen in den Griff. Aber sie hatte nicht nur körperliche Beschwerden: Nach dem Eingriff stellte sich für die Laborantin die Frage, wie es beruflich weitergehen soll.

Marion Bott ist seit 1980 bei der BASF beschäftigt. Nach einer Ausbildung zur Restaurantfachfrau im Gesellschaftshaus des Betriebs schlug sie 1988 einen vollkommen anderen Weg ein. Im Farbenlabor wurde eine ungelernete Hilfskraft gesucht. Bott bewarb sich und arbeitete fortan als Laborantin – zunächst im Farbenlabor, später im Bereich der Autolack- und Klebmittelherstellung.

Dorthin kehrte sie ein Jahr nach ihrer Operation zurück. Im Februar 2011



Seit ihrer Rückkehr arbeitet Marion Bott vor allem mit Papier.

FOTO: BASF

begann sie mit ihrer Wiedereingliederung. Anfangs war Bott jeweils ein, zwei Stunden am Tag im Labor, später wurde ihre Arbeitszeit aufgestockt. Ihr Umfeld unterstützte die Rückkehrerin beim Wiedereinstieg in den Beruf. „Meine Kollegen brachten mir viel Verständnis entgegen, und ich hatte tolle Vorgesetzte“, schwärmt sie. Nach dem Eingriff ist die heute 53-Jährige auf einen Rollator angewiesen – ein Umstand, der die Arbeit im Labor erheblich erschwerte. Ein halbes Jahr lang versuchte Bott, mithilfe von Therapien auf die Gehhilfe zu verzichten. Doch bald wurde klar, dass sie ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben konnte.

Anfang 2012 wechselte sie in den Integrationsbetrieb der BASF. Seine Aufgabe besteht darin, behinderte Mitarbeiter, die wie Bott an ihrem bisherigen Arbeitsplatz nicht mehr einsetzbar sind, vorübergehend aufzu-

nehmen. Am Standort in Ludwigshafen existiert der Betrieb seit Mitte der 50er Jahre und zählt zurzeit rund 70 Mitarbeiter. „Unsere Aufgabe besteht darin, für jeden Mitarbeiter gemäß seiner Stärken den optimalen Arbeitsplatz zu finden“, erklärt Nikolaus Nessel, Leiter des Integrationsbetriebs. Dabei gelte zunächst das „Heimathafen-Prinzip“. Erst, wenn die Arbeit am ursprünglichen Arbeitsplatz nicht möglich sei, werde nach einer anderen Lösung gesucht.

Marion Bott fand eine neue Tätigkeit in der Konfektionierungsabteilung des Integrationsbetriebs. Seit März 2012 sortiert sie mit ihren Kollegen Schriftgut in Ordner ein, bindet oder laminiert es. Bei rund acht Millionen Kopien, die der Kopierservice im Jahr produziert, ist es eine umfangreiche Tätigkeit. Anfangs sei es eine Umstellung für sie gewesen, sagt Bott. Die „alten“ Kollegen kannte sie immerhin seit 22 Jahren. Doch mittlerweile habe sie sich gut eingelebt, das Verhältnis zu den neuen Kollegen sei von Vertrauen geprägt. „Wenn jemand ein Problem hat, versuche ich ihm immer zu helfen. Schließlich standen die anderen auch hinter mir, als ich Probleme hatte. Das ist ein Geben und Nehmen“, erklärt Bott.

Für die Zukunft stellt die 53-Jährige keine großen Pläne auf. Nur der nächste Urlaub an der Nordsee sei schon geplant. Ansonsten wolle sie einfach weiter ihre Arbeit machen. „Ich denke in kleinen Schritten. Man kann schließlich nicht in die Zukunft schauen.“ (awac)

DIE SERIE

In 47 Folgen stellen wir bis zum 6. April Frauen und Männer vor, die bei der BASF arbeiten. An diesem Tag vor 150 Jahren gründete Friedrich Engelhorn die Badische Anilin- und Soda-Fabrik.

AUF EINEN BLICK

NOTRUF

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst	19222
Ärztlicher Bereitschaftsdienst außerhalb der Sprechstunden	116117
Giftnotrufzentrale	06131 19240
Frauenhaus	0621 521969
Hilfetelefon	
Gewalt gegen Frauen	08000 116016
Telefonseelsorge	0800 1110111
Technische Werke	0621 505-1111
Behördenrufnummer	115

APOTHEKEN

Lu-Gartenstadt: Apotheke im Haus der Gesundheit, Leiningerstr. 51, 0621 551000.
Lu-Oppau: Pfalzgrafen-Apotheke, Edigerheimer Str. 31, 0621 652588.
Limburgerhof: Sonnen-Apotheke, Speyerer Str. 97, 06236 465053.

Maxdorf: Adler-Apotheke, Hauptstr. 82, 06237 3233.

ARZT

Lu-Gartenstadt: Ärztliche Bereitschaftsdienstzentrale, Steiermarkstr. 12, 116117, 19 Uhr bis morgen 7 Uhr.

AUGENARZT

Ludwigshafen: Zu erfragen unter 0621 19292 oder 06232 1330.

TIERARZT

Ludwigshafen: Zu erfragen beim Haustierarzt oder Tierklinik Dr. Schall, 0621 569611.

ZAHNARZT

Ludwigshafen: Notdienst für die Region Ludwigshafen/Mannheim, von 20 bis

morgen 6 Uhr: Facharztzentrum, Mannheim, Collinistr. 11, telef. Anmeldung nicht erforderlich.

KRISENTELEFON

Anonyme Alkoholiker (AA), 0621 19295, 7-23 Uhr.
Blaues Kreuz, 06234 1670 oder Café Kontakt 0621 515951, 17-20 Uhr.
Donum Vitae Ludwigshafen/Vorderpfalz, staatlich anerkannte Schwangerschafts- und -konfliktberatungsstelle, Westendstraße 13, Ludwigshafen, 0621 5724344, Fax 5724346, ludwigshafen@donumvitae.org, Mo bis Fr 8.30-11.30 Uhr oder nach Vereinbarung.
Drogen-Info-Telefon, des Pfalzklunkums für Psychiatrie und Neurologie, legale Drogen 06349 900-2555, illegale Drogen 06349 900-2525, Mo, Mi, Fr, 14.30-16 Uhr.
Für psychisch Kranke, 0800 2203300.
Hospiz-Dienst Schifferstadt, 06235

457823 oder 01515 4448224.
Hotline Ess-Störungen, des Pfalzinstututs, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie 06349 900-3333, Mo bis Do, 15-16 Uhr.

Jugend- und Drogenberatungsstelle Speyer, Heydenreichstr. 6, 06232 26047, Fax 06232 26048, Mo, Mi, Fr 9-17 Uhr, Di, Do 9-18.30 Uhr und nach Vereinbarung.

Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, im Caritas-Zentrum Ludwigshafen, Ludwigstr. 67-69, 0621 59802-13 oder -18, Beratungsgespräche nach Vereinbarung, Hebammensprechstunde jeden dritten Mo im Monat, 13-15 Uhr.

Kinderschutzbund, Kinder- und Jugendtelefon 0800 1110333, Elterntelefon 0800 1110550.

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung, Geschäfts- und Beratungsstelle, Speyer, Paul-Eggell-Str. 28, 06232

600070, Fax 60007 710.
Ökumenischer Nachbarschaftsdienst Schifferstadt, 06235 82751.
pro familia Ludwigshafen, anerkannte Schwangerschaftsberatungsstelle, -konfliktberatung, Sozialberatung in der Schwangerschaft, psychologische Beratung, Familienplanungsberatung, Sexualpädagogik, Theaterplatz 6, Ludwigshafen, 0621 563015, ludwigshafen@profamilia.de, Mo bis Fr 9-12.30 Uhr, Mo und Mi 17-19 Uhr oder nach Vereinbarung.

WOCHENMÄRKTE

Lu-Nord: 7-13 Uhr.
Lu-Oppau: 7-12.30 Uhr.
Limburgerhof: 8-13 Uhr.

GLÜCKWÜNSCHE

Altrip: Heide Hartmann, 71 Jahre.
Böhl-Iggelheim: Horst Kreitner, 74. -

Berta Westphal, 89.
Dannstadt-Schauerheim: Gerhard Kühne, 76.
Hochdorf-Assenheim: Ernst Brodtkorb, 75. - Wilma Hutter, 76.
Limburgerhof: Lutz Berger, 71.

Mutterstadt: Eda Reing, 73 Jahre. - Margot Weiser, 82. - Ilse Weißmann, 84. - Diamantene Hochzeit: Margarete und Alois Gebhardt.
Neuhofen: Horst Heiler, 72. - Hermann Klein, 73.
Schifferstadt: Irma Palkowitsch, 84. - Reinhold Neff, 86.

BESTATTUNGEN

Hauptfriedhof: 9 Uhr Torsten Münd. - 10 Uhr Gudrun Kilic.
Friesenheim: 12 Uhr Otmar Rudolf Unkel.
Oggersheim: 12 Uhr Elisabeth Muschol.
Ruchheim: 11 Uhr Barbara Merkl.

Kita-Ausbau: Provisorium kostet 480 000 Euro

Eine provisorische Kindertagesstätte in der Ludwig-Bertram-Straße in Mitte für rund 480.000 Euro soll kurzfristig die mangelhafte Kita-Versorgung im Stadtteil Süd entschärfen. Einige Eltern, deren Kinder auf Wartelisten stehen, sollen in dem Provisorium zum kommenden Kindergartenjahr einen Betreuungsplatz bekommen. Der Bauausschuss hat den Plänen der Verwaltung am Montag zugestimmt.

Das Provisorium soll für 36 Monate auf dem ehemaligen Bolzplatz in der Ludwig-Bertram-Straße in Mietcontainern errichtet werden. Die geplante Anlage besteht der Verwaltung zufolge aus einem eingeschossigen winkelförmigen Baukörper. Zur Kita sollen eine Küche, Werk- und Mehrzweckraum und vier Gruppenräume gehören, die als Krippen- oder Kitaräume genutzt werden können. Das Grundstück ist eingezäunt und die angrenzenden Hoffläche bereits gepflastert. Ein Spielplatz in der Nähe wird der neuen Kita für die Dauer des Provisoriums zur Verfügung gestellt.

Oberbürgermeisterin Eva Lohse (CDU) kennt die Probleme vieler Eltern im Stadtteil: „Aus Schreiben von Bürgern weiß ich, dass der Druck in Süd sehr groß ist“, berichtete die Verwaltungschefin. Ortsvorsteher Christoph Heller (CDU) bestätigte das: „Wir haben einen großen Bedarf, der nicht gedeckt ist.“ Heller hofft, dass auch die Erzieher gefunden und eingestellt werden können, um das Provisorium in Betrieb zu nehmen. Das sei mit Blick auf den Fachkräftemangel in diesem Beruf eine Herausforderung, ergänzte Lohse.

Im Zuge des stadtweiten Ausbaus der Kindertagesstätten sollen in Süd 196 Kindergarten- und 50 Krippenplätze entstehen. Von diesem Ziel ist die Stadt aber mit derzeit 775 Kita- und zehn Krippenplätzen noch weit entfernt. (evo)

Mädchen oft im Abseits

Interesse an Frauenfußball hält sich auch beim Schulsport in Grenzen – ERS gewinnt Grundschulturnier

VON INGO ROTHERMUND

Frauenfußball ist lange nicht so populär wie der Fußball, der von Männern gespielt wird. Trotz der Erfolge der deutschen Damen-Nationalmannschaft und der guten Leistungen der Frauen-Bundesliga-Teams auf internationaler Ebene ist der große Unterschied immer wieder zu beobachten. Das gilt auch für den Schulsport. Nur acht der 24 Grund- und Förderschulen aus Ludwigshafen haben sich gestern am stadtweiten Mädchenfußballturnier in Friesenheim beteiligt.

In Ludwigshafen gibt es nur wenige Vereine, die den Mädchenfußball fördern oder überhaupt anbieten. Dabei gibt es durchaus viele Mädchen, die Spaß am Fußball haben. Einer der wenigen Klubs ist der 2010 gegründete 1. FFC Ludwigshafen, der ausschließlich Mädchen- und Frauenfußball anbietet.

Beim achten Mädchenfußballturnier der Ludwigshafener Grundschulen in der Heinrich-Ries-Halle in Friesenheim spielten gestern acht Teams mit. Zum Vergleich: Bei den Turnieren der Jungs melden sich mit wenigen Ausnahmen alle 24 Grundschulen und schicken ihre besten Erst- bis Viertklässler an den Start. Ganz ähnlich ist dennoch die Stimmung in der Halle gewesen. Die war auch gestern super, und man konnte den Mädchen ansehen, dass sie Spaß hatten.

Die Spielerinnen wurden von ihren Klassenkameraden, Eltern und Lehrern angefeuert. Viele der Kinder waren auch froh darüber, dass sie gestern nicht in die Schule mussten. Für alle Spielerinnen gab es eine Medaille. Alle Grundschulen bekamen außerdem noch eine Teilnehmerurkunde und jeweils ein paar kleine Trainingshütchen. Dem Siegerteam der Ernst-Reuter-Schule (ERS) aus der



Hier spielen gerade die Mozartschule und die Grundschule Langgewann gegeneinander.

FOTO: KUNZ

Gartenstadt, das das Turnier zum ersten Mal für sich entscheiden konnte, wurde noch ein großer Wanderpokal übergeben und ein kleiner Pokal, den die Mädchen behalten dürfen.

Die Ernst-Reuter-Schule setzte sich im letzten entscheidenden Spiel 1:0 gegen die favorisierte Schillerschule aus Mundenheim durch, die das Turnier in den vergangenen vier Jahren gewonnen hatte. Ein Schlüssel für den Erfolg: Im Team der ERS klickten drei Mädchen, die auch im Verein Fußball spielen. „Wir haben uns deshalb auch Chancen auf den Titel aus-

gerechnet“, sagt Trainer und Sportlehrer Oliver Zapp, der am Ende stolz auf seine Mädels war.

Dabei hatte sein Team kurzfristig die Torfrau wechseln müssen, weil die eigentliche Torhüterin krank war. Leonie Lang sprang ein und entpuppte sich als Riesentalent zwischen den Pfosten. Sie vereitelte mehrere Großchancen des Teams der Schillerschule. „Ich spiele nicht im Verein, würde aber gerne“, sagte Leonie. Ein Problem sei bloß der weite Weg zum nächsten Frauenfußballverein. Damit haben Jungs weniger zu kämpfen. Sie

finden in jedem Stadtteil einen Fußballverein. Bis zur B-Jugend gibt es für Mädchen auch die Möglichkeit mit Jungs zusammen im Team zu spielen. Doch das wollen die jungen Sportlerinnen meist nicht, weil sie dort oft allein unter Jungs sind.

Die Grundschulturniere für Jungs und Mädels organisiert Jörg Streb, Fachberater für den Schulsport in Ludwigshafen. „Ich bin vollkommen zufrieden mit dem Turniertag“, sagte der Lehrer der Schillerschule in Mundenheim – auch wenn seine Schule am Ende unterlag.

Nur die Besten werden eingeladen

Studenten bei deutsch-französischer Jobbörse der IHK Pfalz – Fachkräfte für deutsche Standorte gesucht – Industrie hat Fachkräftemangel

Unternehmen, die französische Studenten anwerben – wie passt diese Veranstaltung nach Ludwigshafen? Weil viele Ingenieursstellen in Deutschland unbesetzt sind, haben verschiedene Initiativen kooperiert und eine exklusive Bewerberbörse in Ludwigshafen veranstaltet. Denn hier gibt es einige Unternehmen, die Fachkräfte suchen.

Für Petr Dusek war es ein anstrengender, aber auch erfolgreicher Nachmittag. Er hat mit Personalern verschiedener Unternehmen gesprochen und sich zwei Einladungen zu Fortsetzungsgesprächen erkämpft. Der 25-Jährige kommt ursprünglich aus Tschechien, ist aber in Frankreich aufgewachsen. Er hat Maschinenbau in Karlsruhe und in Straßburg studiert. „Auf Jobmessen, auf denen ich war, bekommt man eher oberflächliche Informationen“, erzählt der junge Mann im Anzug, „hier konnte ich

mich schon auf konkrete Stellen bewerben.“

Am Montag waren im ersten Obergeschoss der Industrie- und Handelskammer Pfalz am Ludwigsplatz mehrere Tische aufgebaut. An denen plauderten Bewerber und Arbeitgeber. Unternehmen hatten Stände aufgebaut und Prospekte und Flyer ausgelegt. Ziel des Tages war es, französische Studenten aus den Bereichen Chemie, Pharmazie, Bauindustrie, Industrie und IT mit Unternehmen zusammenzubringen, die Bewerber für deutsche Standorte suchten.

Eingeladen waren Firmen wie Abbvie, Air Liquide, Hutchinson, Saint-Gobain oder Sanofi. Mirja Storm vom Gasunternehmen Air Liquide Deutschland zeigte sich zufrieden. „Die Bewerber waren sehr gut vorbereitet“, erzählte Storm von ihren Eindrücken. Einigen hätte man berechnete Hoffnung auf konkrete Stellen machen können.



Die Studenten kamen aus ganz Frankreich zu Bewerbungsgesprächen bei der IHK Pfalz.

FOTO: KUNZ

Um wie Petr Dusek an diesem Montag beim „deutsch-französischen Talente Treffen“ dabei sein zu dürfen, bedurfte es einiger Vorleistung. Die 25 Studenten in höheren Semestern hatten sich schriftlich beworben. „Deutsche Industrieunternehmen suchen dringend Ingenieure“, weiß Sophie Laszlo, die Generalkonsulin von Frankreich, die gemeinsam mit Béatrice Daridon, Leiterin von „emploi-allemand“, einer deutsch-französischen Jobbörse, die Veranstaltung organisiert hat.

Ausgewählt worden seien „hochmotivierte Leute“ aus ganz Frankreich, die eine lange Anreise auf eigene Kosten in Kauf genommen hätten. Alle Bewerber hätten sehr gute Deutschkenntnisse nachweisen müssen. „In Deutschland leidet die Industrie unter einem Fachkräftemangel“, beschreibt Laszlo ihre Motivation. Die Stadt Ludwigshafen als Industriezentrum habe sich als Austragungsort

angeboten. Schon das erste Treffen im Oktober vergangenen Jahres in Frankfurt für den Bereich Bank- und Finanzwesen sei ein großer Erfolg gewesen, berichtet sie.

Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz (IHK), die Bundesagentur für Arbeit, das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), die Ubifrance, die französische Agentur für Außenhandel in Deutschland, und die Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft Ludwigshafen (WEG) haben das Treffen unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Eva Lohse ins Leben gerufen.

Am 8. Mai haben junge Talente wieder die Chance, vielleicht schneller als Mitbewerber an begehrte Stellen zu kommen. In Frankfurt treffen Unternehmen aus den Bereichen Hotel, Gastronomie, Pflegedienst, Gesundheit und Sport auf hochmotivierte Studenten und Absolventen aus den passenden Studiengängen. (apk)

STADTNOTIZEN

Autofahrer flüchtet nach Unfall

Nach einem Zusammenprall zweier Fahrzeuge am Montag in Mundenheim ist einer der Unfallfahrer geflüchtet. Laut Polizei fuhr eine 51-Jährige mit ihrem Auto um 17.15 Uhr auf dem Kaiserwörthdamm stadtauswärts auf dem rechten Fahrstreifen. Ein etwa 35-Jähriger fuhr nach Polizeiangaben mit seinem weißen Kombi in Richtung Speyer auf der linken Spur. Als er auf den rechten Fahrstreifen wechseln wollte, übersah er die Frau, es kam zum Zusammenstoß. Beide Fahrer hielten an und tauschten sich aus. Die 51-Jährige wollte die Polizei rufen, der Mann sagte, er habe keine Zeit. Dann fuhr er davon. Hinweise an die Polizei unter Telefon 0621/9631158 oder per E-Mail an plidw@polizei.rlp.de. (rhp)

Handys vom Beifahrersitz geklaut

Unbekannte Täter haben am Montag gegen 14 Uhr zwei Mobiltelefone aus einem Firmenwagen, der in der Rottstraße (Süd) abgestellt war, geklaut. Die Bestohlenen waren laut Polizei zur Tatzeit gerade dabei, eine Werbetafel zu bekleben. Die Langfinger hatten leichtes Spiel, da die Autotüren nicht verschlossen waren und die Handys auf dem Beifahrersitz lagen. (rhp)

SCHULZEIT

Realschule plus am Ebertpark. Die Schule lädt für Samstag, 10 bis 14 Uhr, zu einem Informationstag ein. Eltern können sich dann über das Schulprofil informieren. Das besondere pädagogische Konzept der Schule: Gemeinsames Lernen bis zum Ende des 7. Schuljahres, ab Stufe 8 abschlussbezogene Klassen und individuell erreichbare Schulabschlüsse. Besucher erhalten Einblicke in Unterricht und Projekte, das Konzept der individuellen Förderung sowie das Sprachförderkonzept für Seiteneinsteiger ohne Deutschkenntnisse. Info im Internet: www.rsplus-am-ebertpark.de. (rhp)

BBS Hauswirtschaft/Sozialpädagogik. Tag der offenen Tür ist am Samstag, 7. Februar, 9 bis 13 Uhr. Besucher können das Schulgebäude in der Pfalzgrafenstraße besichtigen und stündlich Vorträge zu den Angeboten in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten, der Fachschule für Sozialpädagogik, der Fachschule für Heilerziehungspflege sowie im Beruflichen Gymnasium für Gesundheit und Soziales hören. Außerdem gibt es Beratungen zu den Bildungsgängen. Im Bereich Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschule 1 mit den Schwerpunkten „Ernährung/Hauswirtschaft/Sozialwesen“ und „Gesundheit/Pflege“ werden Fragen zur Fachrichtung beantwortet. Info im Internet: www.sozhw-bbslu.de. (rhp)

KLARGESTELLT

Die Stadtgarde Ludwigshafen hat für ihre Kampagne im närrischen Jubiläum 2017 noch keine detaillierte Planung. Darauf weisen die Faschnachter im Nachgang zu unserer Berichterstattung vom Dienstag hin. (rhp)

Vater soll Töchter missbraucht haben

51-jähriger Ludwigshafener seit gestern vor Gericht

Ein 51-jähriger Ludwigshafener soll eine seiner drei Töchter mindestens zwölfmal vergewaltigt haben. Auch gegenüber seinen beiden anderen Töchtern soll es sexuelle Übergriffe gegeben haben. Der Mann muss sich deshalb seit gestern wegen sexuellen Missbrauchs vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Frankenthal verantworten.

Laut Anklage soll der Ludwigshafener zwischen Ende 2008 und September 2012 eine seiner Töchter, die damals 16 bis 19 Jahre alt war, zwölfmal vergewaltigt haben. Dies jeweils im Zimmer des Mädchens in der Wohnung der Familie. Die junge Frau habe die Vergewaltigungen „über sich ergehen lassen“, weil sie fürchtete, dass der Vater sich ansonsten an ihrer jüngeren Schwester vergreife.

„Ich möchte nichts sagen“, lautete der einzige Kommentar des Angeklagten zu den Vorwürfen. Die inzwischen 22-jährige Tochter hatte bei den Ermittlungen umfangreiche Aussagen gemacht. Gestern meinte sie nur: „Ich will eigentlich nichts sagen.“

Ein weiterer Punkt der Anklage betrifft eine 19-jährige Tochter des Ludwigshafeners. Die soll er im Frühjahr 2012 unsittlich berührt haben. Die junge Frau bestätigte dies gestern im

Wesentlichen, schilderte allerdings einige Details des Vorfalls anders als bei früheren Aussagen. Die 19-Jährige berichtete außerdem, dass es weitere sexuelle Übergriffe des Vaters ihr gegenüber gegeben habe. Die sind jedoch nicht angeklagt.

Angefangen hätten die Übergriffe etwa 2008, damals war das Mädchen 13 Jahre alt. Ihr Vater habe ihr an die Brust gefasst, in der Folgezeit habe er das immer wieder getan. Auch habe ihr Vater sie mehrfach aufgefordert, mit ihm zu „kuscheln“ oder Geschlechtsverkehr auszuüben. Nach einem erneuten Übergriff mit sexuell motivierten Berührungen im März 2012 habe sie ihren Vater angezeigt. „weil ich es nicht mehr ausgehalten habe“, sagte die 19-Jährige.

Nicht nur sie, sondern auch ihre beiden älteren Schwestern seien vom Vater sexuell bedrängt worden. „Er hat uns allen an die Brust gelangt“, sagte die 19-Jährige. Die älteste Schwester hatte den Vater vor einigen Jahren angezeigt, es war aber zu keiner Verurteilung gekommen. „Er ist ein Feigling, weil er nicht dazu stehen kann, was er gemacht hat“, sagte die Tochter über ihren Vater, der nach außen hin vollkommen unbewegt zuhörte. Der Prozess wird heute, 9 Uhr, fortgesetzt. (ann)

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

**MAYER'S
BRAUWERK**

**BIER
BRAUEN
SOLL
HANDWERK
BLEIBEN**

PRIVATBRAUEREI GEBR. MAYER

DIE PRIVATBRAUEREI GEBRÜDER MAYER BRAUT SEIT 1846 QUALITATIV HOCHWERTIGE BIERE. DIE MITTLERWEILE VIERTE UND FÜNFTHE GENERATION DER FAMILIE MAYER STEHT MIT IHREM NAMEN FÜR TRADITION UND ZUVERLÄSSIGKEIT. ALLE BIER-SPEZIALITÄTEN WERDEN INDIVIDUELL, MIT ENGAGEMENT UND KÖNNEN AUSSCHLIESSLICH HANDWERKLICH GEBRAUT. DARAUFG WOLLEN WIR IN ZUKUNFT IN UNSERER GESAMTEN UNTERNEHMENSPHILOSOPHIE VERSTÄRKT EINGEHEN.

MAYER'S BRAUWERK
HANDWERKLICH GEBRAUTE BIERE
AUS DER ÄLTESTEN BRAUEREI DER PFALZ

WIRD AUF ALLEN NEUGESTALTETEN ETIKETTEN, JEDEM PLAKAT, JEDER ZEITUNGSANZEIGE, JEDEM BIERDECKEL USW. IM MITTELPUNKT STEHEN. HIERMIT WOLLEN WIR WERBLICH NACH AUSSEN TRAGEN, DASS WIR KEINE DEUTSCHLANDWEIT AGIERENDE BIERFABRIK SONDERN EINE MITTELSTÄNDIGE REGIONALE PRIVATBRAUEREI SIND. JEDER SUD WIRD SEPARAT GEFÜHRT, ROHSTOFFE SIND VON BESTER GÜTE AUS INTEGRIERT KONTROLLIERTEM ANBAU, NAHEZU ALLE ARBEITEN WERDEN VON HAND ERLEDIGT UND SO ENTSTEHEN EBEN KLEINE BRAUWERKE VON BESTER QUALITÄT. WIR HOFFEN HIERMIT VIELE BIERFREUNDE FÜR DAS HANDWERK, DIE LEIDENSCHAFT, DIE TRADITION UND DIE KUNST DER BIERHERSTELLUNG ZU SENSIBILISIEREN.

IHRE PRIVATBRAUEREI GEBRÜDER MAYER

WWW.MAYERS-BRAUWERK.DE